

Bürger Nachrichten 64

Nachrichten und Meinungen der Bürgerinitiative Rettet Lübeck BIRL e.V.

Nr. 64 · September/Oktober 1993 · 18. Jahrgang

„Lübecker Nachrichten“ zielen unter die Gürtellinie:

Über die Kunst das eigene Nest zu beschmutzen

Das sollte die BIRL wohl treffen, was die LN am 18. Juni und am 1. Juli zum besten gaben: „Bürgerinitiative ruiniert Lübeck“, „Traurig, daß man so das eigene Nest beschmutzt“. Dabei hatte Redakteur Curd Tönnemann unsere „Pressemitteilung zum Stand LN-Passage“, die ihn zu solch flotten Sprüchen beflügelte, gar nicht vorliegen. Eine bestellte oder aus eigener Überzeugung vom Zaun gebrochene Rufmordkampagne? Wir wissen es nicht.

Unsere Pressemitteilung wurde am 8. oder 9. Juni an uns bekannte Zeitungsleute, an Lübecks Politik-Spitze, an diverse Denkmalpfleger (u. a. auch Amtsleiter Dr. Siewert) und natürlich auch an die UNESCO versandt. Die UNESCO bedienen wir traditionell mit allen Ereignissen, die das „Welterbe Lübecker Altstadt“ betreffen. Natürlich erhielten auch die „Lübecker Nachrichten“ – zu Händen von Peter Holm – unser Papier.

Und das steht drin:

Die BIRL bedauerte, daß seit der Presse-Erklärung von Bürger-

meister Bouteiller vom 10. 4. '92 zum Thema LN-Passage Still-schweigen herrsche und daß der Investor sein Projekt unangefochten durchziehe. Wir stellten fest,

1. daß die denkmalgeschützten Gewölbekeller an der Königstraße durch Stahlträger-Durchbrüche und neue Betonfundamente erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden waren,

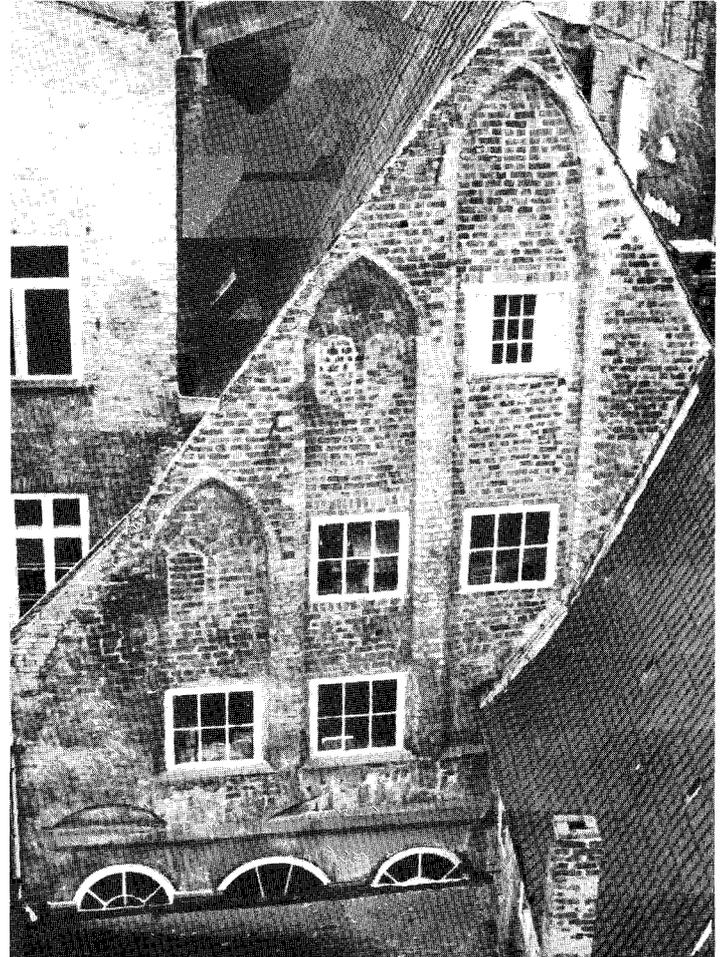
2. daß trotz Denkmalschutz das Haus Königstraße 49 total entkernt worden war,

3. daß auch in den denkmalgeschützten Häusern Fleischhauerstraße 31–35 erhebliche Substanz-schädigende Maßnahmen durchgeführt wurden und werden.

Dies alles konnte nur mit Einwilligung der zuständigen Denkmalbehörde geschehen sein.

Zur denkmalpflegerisch besonders delikaten Erdgeschoßhalle von Königstraße 51 mit ihren bedeutenden Wandmalereien forderten wir eine fachlich höher angesetzte Diskussion, u. a. auch mit Fachwissenschaftlern von außerhalb Lübecks, und ein stärkeres Engagement des Lübecker Amtes für den Erhalt der historischen Dimension des Raumes: In der Vergangenheit habe das Amt „Zugeständnisse bis zur Selbstaufgabe gemacht“; „die BIRL hätte keinerlei Verständnis für eine Gefälligkeitsdenkmalpflege“ (beachten Sie, liebe Leser, bitte den Konjunktiv: „hätte“). Den vollen Wortlaut unserer Erklärung konnte man in Herrn Schlichtings „Hansekurier“ vom 19. Juni nachlesen, desgleichen in den „Grünen Blättern“ der „Gemeinnützigen“. Natürlich nicht

Lesen Sie bitte weiter S. 2



Bilder aus dem UNESCO-Welterbe Altstadt Lübeck:

Lübecker Rücksichten

So heißt unser farbiger Bilderbogen im Plakatformat A 1, den Sie zum Preis von DM 14,- zuzüglich Verpackung und Porto ab sofort bei uns bestellen können (Postf. 1986, 23507 Lübeck). Das etwa 60 x 80 cm große Poster zeigt bauhistorisch bedeutende Hof-Fassaden Lübecker Bürgerhäuser und ist mehr als nur Wanddekoration: Es weist auf Lübecks „verborgene“ Werte hin und auf die Probleme ihrer Erhaltung.

Gleichfalls im A-1-Format haben wir einen Schwarz-Weiß-Bilderbogen zum Thema „Lübecker Fenster“ gemacht, den Sie ebenfalls anfordern können, für DM 8,-. Sie können die Poster selbst abholen (an Papprolle o.ä. für den Transport denken) bei: Finke, Engelswisch 24 oder Präpper, Alsheide 17.

Als „BIRL-Bilderbogen Nr. 14“ finden Sie in diesen „Bürger Nachrichten“ weitere Beispiele zu „Lübecker Rücksichten“ und Informationen darüber (Seiten 5–7).

Foto: Dr.-Julius-Leber-Straße 22 (ehemals „Hartz & Giesecke“, vergl. S. 3). Es ist eigentlich die Rückfront des gotischen Hauses Königstraße 47 („Junge“-Filiale). Die blendengegliederte Hoffassade und der ebenfalls gotische Seitenflügel sind nicht einsehbar; das prächtige 3teilige Rokoko-Dielenfenster ist verpappt, der Hof, der die wunderschöne Architektur betrachten machen würde, ist in 3–4 Metern Höhe völlig überbaut. – Kürzlich Erwerb durch die Hamburger „Ecke-Immobilien“. Die nahe LN-Passage wirft lange Schatten.

In dieser Ausgabe:

Über die Kunst das eigene Nest zu beschmutzen	1
Lübecker Rücksichten	1
Backhuß kauft Altstadt auf	3
In altem B-Plan gefangen	4
Stadtbildpflege I und II	4
BIRL-Bilderbogen Nr. 14: Lübecker Rücksichten	5–8
Stadtbildpflege III	5
Sprechersitzungen öffentlich	5
Beitragserhöhung für 1994	5
Meine, deine, seine, unsere Stadt ... eine Übung	8
PreußenElektra schädigt das Lübecker Stadtbild	9
Stadtbildpflege IV	9
Endlich was tun: Lübecker Windkraft-Genossenschaft	10
Alles Theater	10
Stadtbildpflege V	10
Wo ist das „maritime“ Erbe „LN“ bringen Real-Satire	11
	12

Kunst der Nestbeschmutzung

in den LN, weil sich in der Redaktion offenkundig niemand dafür interessierte.

Prompte Reaktion der UNESCO

Am Montag, den 14. Juni weilte LN-Redakteurin Patricia Zimnick im Denkmalaussschuß und war somit zugegen, als Denkmalamtsleiter Dr. Siewert ein Fax des Mainzer Kollegen und deutschen UNESCO-Delegierten Dr. Caspary aus der Tasche zog. Herr Caspary bat Herrn Siewert um eine Darstellung der von der BIRL geschilderten Sachverhalte „aus seiner Sicht“, um, „was Lübeck betrifft, in Paris nicht einen allzu schweren Stand zu haben“, wenn dort nur die BIRL-Mitteilung vorläge.

Jetzt, da die Sache aus dem Lübeck-Sumpf nach Paris vorgedrungen zu sein schien, wurde sie für die „Lübecker Nachrichten“ interessant. Frau Zimnick konnte sich Einblick verschaffen und erhielt auch Kenntnis von der beigefügten BIRL-Erklärung. In ihrem Artikel „Denkmalpflege in Not“ vom 18.6. kamen denn auch nur unwesentliche Fehler vor. Daß aus „hätte“ bei ihr „hat“ wurde – mit dieser Um-Formulierung warf die BIRL dem Denkmalpfleger vor, „Gefälligkeits-Denkmalpflege“ betrieben zu **haben** – das war wohl keine Absicht, oder? Die Mär von der „petzenden“ BIRL ist allerdings Frau Zimnick zu verdanken. Sie erfand ein klammheimliches „Schreiben“ der BIRL an die UNESCO, von dem Amtsleiter Dr. Siewert erst durch Casparys Fax erfahren haben soll – ein Schmarren: es gab nur unsere Presse-Mitteilung und die hat spätestens am 11.6. nicht nur bei den „Lübecker Nachrichten“, sondern auch bei Herrn Dr. Siewert, Herrn Bouteiller, Herrn Dr. Caspary, bei der UNESCO usw. auf dem Tisch gelegen.

Falsch und blanke LN-Konstruktion war aber Frau Zimniks Folgerung, daß die BIRL mit ihrer Pressemitteilung auf die Aberkennung des „Titels Weltkulturerbe“ spekuliere. Wir haben nie von einer „Aberkennung“ gesprochen. Das hätte man bei den LN wissen müssen: Eine „Aberkennung“ steht im Widerspruch zu dem einmal an- und zuerkannten objektiven Denkmal-Status von Weltrang; der Eintrag in die „world heritage list“ ist keine „Trophäe“, die man auch wieder verlieren kann. Darüber hatten die LN sogar selbst geschrieben, als UNESCO-Rechtsanwältin Frau Prof. Prott sich im März '92 die LN-Abbruch-Bescherung anschaute. Die UNESCO wolle helfen, nicht bestrafen, hieß es damals. Daran erinnerte sich wohl niemand.

So macht man bei den LN Meinung

Frau Zimniks Kollege Curd Tönnemann hatte, weil das BIRL-Papier bei Herrn Holm offenbar nicht auffindbar war, nichts in der Hand außer der Zimnikschen Darstellung, aber für einen überregional verbreiteten Kommentar auf Seite 2 meinte er wohl genug zu wissen (s. Abdruck im Kasten, dazu auch unsere Entgegnung). Interessant ist nicht so sehr die Tönnemann'sche Eilfertigkeit, sondern die Frage, wer wohl die Häme eines kleinen Lokalredakteurs nach vorn auf Seite 2 hievt. Tage später traf bei der BIRL ein Brief von Herrn Tönnemann ein, in dem er um Zusendung unserer Pressemitteilung bat: ihm sei da „etwas aufgefallen“. Aufgefallen waren ihm womöglich die BIRL-Richtigstellungen, die spätestens am 21.6. vorlagen. Die LN wollten zwar unsere Gegendarstellung nicht drucken, wir konnten hingegen Herrn Tönnemann seinen Wunsch erfüllen – mit einer

Lesen Sie bitte weiter S. 3

„Lübecker Nachrichten“, 18.6.'93

Ein Bärendienst

Da hat die „Bürgerinitiative Rettet Lübeck (Birl)“ der Stadt wahrlich einen Bärendienst erwiesen. Bei der Unesco schwärzt sie die Denkmalpflege an. Der deutsche Delegierte ruft um Hilfe. Wie bitte heißt diese Bürgerinitiative? Da wird nicht gerettet, da wird verraten. Wenn der Titel „Unesco-Weltkulturgut“ in Gefahr gerät, dann darf sich die Birl das durchaus als ihr „Verdienst“ anrechnen. Es steht außer Frage, daß die Denkmalpflege in Lübeck bei weitem nicht in dem Maße tätig werden kann, wie sie will. Dafür fehlen angesichts der Finanznot einfach die Gelder. Von einer „Gefälligkeits-Denkmalpflege“ zu sprechen, das ist allerdings ein böser Schlag ins Gesicht. 150 000 Funde wurden von 1990 bis 1993 geborgen und katalogisiert.

1500 Zeichnungen wurden angelegt. Für Arbeiten der Bodendenkmalpflege wurden acht Millionen Mark aufgewendet! Hat die Birl vergessen, daß die Planungen für den Bau der Königspassage erfolgten, ehe der Eintrag in die Liste der Weltkulturerbe vorgenommen wurde? Hat die Birl vergessen, daß der Investor sein Bauvorhaben dennoch erheblich veränderte, um den Denkmalcharakter der Innenstadt Rechnung zu tragen? Hat die Birl vergessen, daß der Bauherr die finanziellen Mittel für Restaurierungsarbeiten an den Wandmalereien aufbringt? Traurig, daß man das eigene Nest so beschmutzt. Besonders, wenn man sich auf die Fahnen schreibt zu retten. Oder bedeutet „Birl“ künftig: „Bürgerinitiative ruiniert Lübeck“? **Curd Tönnemann**

Dazu die BIRL:

Da bindet Herr Tönnemann den LN-Lesern einen schönen Bären auf. Er ereifert sich über Vorwürfe, die wir gar nicht erhoben haben. Wir haben bei der UNESCO niemand „angeschwärzt“, ihr vielmehr die gleiche Pressemitteilung übersandt, die auch die LN erhielten und leider unbeachtet ließen. Wir haben auch niemand eine „Gefälligkeits-Denkmalpflege“ vorgeworfen und wir haben auch nur von der Baudenkmalpflege, nicht von den Archäologen, den Bodendenkmalpflegern, gesprochen. Tönnemann hat eine „Meinung“ über ein Papier geäußert, das er ihm bei Abfassung seines Textes nicht vorgelegen haben konnte. Im übrigen ist Herr Tönnemann sehr schlecht informiert. Die BIRL hat nicht vergessen, — daß „die Planungen... vor Eintrag in die Welterbeliste“ (1987) erfolgten. Aber: Bebauungsplan, Bau- und Abbruchgenehmigung sind von 1990/1991! — daß „der Investor sein Bauvorhaben erheblich veränderte“ — ja: wo denn, bitte, und wo zugunsten der Denkmalpflege? Belege, Beispiele! Tatsächlich befindet sich die Denkmalpflege von Anfang an auf dem „verord-

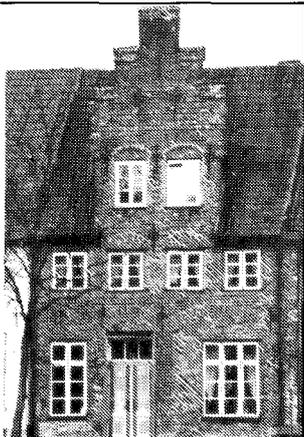
neten Rückzug“ vor Stadtentwicklungspolitikern und Rechtsanwältin. Die BIRL hat auch nicht vergessen, daß der Bauherr „die finanziellen Mittel... für die Wandmalereien“ aufbringt. Tatsache ist allerdings, daß er bis zum Zeitpunkt der Herausgabe unserer Pressemitteilung keinen einzigen Pfennig gezahlt hatte. Die Eintragung in die „world heritage list“ der UNESCO ist keine Auszeichnung, sondern eine Verpflichtung, die vorhandene historische Bausubstanz besser gegen zerstörende Kerngebietsausweitung und gedankenlose Kommerzialisierung zu schützen. **Wenn die einzige Tageszeitung am Ort diese Maximen unterdrückt und verschweigt und im eigenen wirtschaftlichen Gebaren massiv dagegen verstößt, stellt dies die eigentliche „Nestbeschmutzung“ zum Schaden Lübecks dar – nicht unsere ohnmächtigen Versuche, den Finger auf die Wunde zu legen.**

Klöppelkurse
Klöppelzubehör
Klöppelbriefe

Besondere Spitzen:
Kragen, Objekte.

Seidentücher, marmoriert,
und bemalt.

Werkstatt Textil
Ellen Meyer
An der Obertrave 42 · 23552 Lübeck
Ruf 0451/70303
Di.-Fr. 14-18 Uhr, Sa. 10-13 Uhr



bulthaupt lübeck
küchen thiesen
wahnstraße 83 ☎ 7 44 56

Kunst der Nestbeschmutzung

Ablichtung unserer Pressemitteilung aus dem „Hansekurier“ vom 19. 6.

Ente gut, alles gut

„Kulturtitel nicht in Gefahr“ – schlagzeilte ein ungenannt sein wollender LN-Redakteur erleichtert am 1. Juli. Offenbar hatte bei den LN niemand gemerkt, daß man auf die eigene blindäugige Konstruktion selbst hereingefallen war: die Freude über den „Erhalt des Titels“ (und die vermeintliche Niederlage der BIRL) bewies nur zu deutlich, daß in den LN-Büros durchaus über eine „Aberkennung“ spekuliert wurde. Wenn eine solche Befürchtung bestand (natürlich nur aus Angst um die wirtschaftlichen Nachteile für Image und Tourismus) zeigt das auch, daß die von der BIRL gegen die LN-Passage vorgetragenen Proteste als so ganz unbegründet nicht eingeschätzt wurden. Was die BIRL weder fordern konnte noch fordern wollte – die „Aberkennung des Titels“ – LN-Leute hielten den Titel-Verlust für möglich. Die unglaublich brutale Abbruch-Katastrophe und dazu der Zwang zu einer „positiven“ Berichterstattung zugunsten watziger Wirtschaftsfreundlichkeit brachten Frau Zimnik und Herrn Tönnemann zu prachtvollen „Freud'schen Versprechern“. Was auch wieder tröstlich ist.

M. F.

Fotokopierzentrale

P Monika Steude
Lachswehrallee 31a
Telefon 863909 **P**

**Selbstkopieren
an 4 Geräten**

Studenten zahlen für einfache A4-Kopien 0,10 DM
(nur bei Vorlage eines gültigen Studenausweises)

Schnelldruck

Wir drucken nach Ihren Vorlagen in 24 Stunden

1000 A4 oder
2000 A5 für nur
schwarz auf weiß 60,- DM

**Visitenkarten
50 Stück 10,- DM**

Fotokopierzentrale Lachswehrallee 31a
Tel.: 863909 Mo.-Fr.
Fax: 863022 9.00-18.00 Uhr

Immobilienpekulation in großem Stil?

Backhuß kauft Lübecker Altstadt auf

Der Immobilienmarkt soll tot sein, heißt es und tatsächlich ist der sonntägliche LN-Immobilien- teil mit Angeboten aus der Lübecker Altstadt überaus geizig. Es bewegt sich nichts – oder doch?

Unbemerkt hat sich zu den alt- lübecker Grundbesitzdynastien und zum Bank- und Wohnungs- träger-Besitz ein neuer Name gesellt: „Backhuß & Co, Immo- bilien aus bestem Hause“. Diese in Hamburg und Wismar ansä- sige Firma macht aus ihren Erwerbungen keinen Hehl: ihre großen Firmenschilder sind über- all zu sehen (s. Foto). Unter anderem gehören ihr diese „Objekte“:

- Mengstraße 44
- Mengstraße 64
- Beckergube 79
- An der Untertrave 60
- An der Untertrave 12/13 (Ecke Gr. Altfähre)
- Große Altfähre 11
- Große Burgstraße 7 (Ecke Kaiserstraße)
- Fleischhauerstraße 26
- Fleischhauerstraße 28
- Königstraße 93.

Offensichtlich kann Backhuß es sich leisten, seinen Lübecker Besitz monatelang, womöglich jahrelang leerstehen zu lassen. Von den genannten Objekten wird z. Zt. nur Fleischhauerstraße 28 genutzt; die dort für Herbst den Wohnungsmietern angekündigte Mieterhöhung wird im Haus als moderat empfunden. Allerdings: die beiden kleinen Läden vorne stehen ebenfalls leer.

Was hat Backhuß vor?

Eine Linie ist nicht erkennbar. Nachdem es für Mengstraße 44 und 64 zunächst hieß, daß „saniert“ würde, werden dort nun, ohne Sanierung, „Büro- und Ladenflächen“ zur Miete angeboten. Dabei waren Architekten schon mit Umplanungen beschäftigt, obwohl beide Häuser bereits vor Jahren saniert, zumindest teilsaniert worden sind. Im Hause Königstraße 93 haben Aus- und Aufräumungsarbeiten stattge- funden, die altansässige Gast- stätte „Stadtschänke“ ist z. Zt. alleiniger Mieter. Der restliche Besitz ruht.

Hochkarätige Baudenkmäler

Fast alle Backhuß-Erwerbungen sind große, bedeutende histori-

**BÜRO-UND
LADEN-
FLÄCHEN
ZU VERMIETEN!**

040/36 78 14
20457 HAMBURG, CREMON 36

03841/28 21 66
23966 WISMAR, ALTBOTERSTR. 2a

Backhuß+Co

IMMOBILIEN
AUS BESTEM HAUSE

sche Bürgerhäuser. Mengstraße 64 und 44 sind ehemalige Kauf- mannshäuser mit entsprechender Struktur und Ausstattungsresten; ähnliches ist auch für die innen stärker verbauten Häuser Große Altfähre 11 und Königstraße 93 hochwahrscheinlich. Auch Fleisch- hauerstraße 28 ist ein unberühr- tes Dielenhaus mit völlig erhaltenen Ausstattungsschichten von der Gotik bis ins späte 19. Jahr- hundert. Besonders kritisch ist gegenwärtig nur der Zustand des Anwesens Untertrave 60 (vergl. BN 63), das aus 4 historischen Baukörpern besteht und drin- gend gesichert werden muß.

City-Spekulation?

Der verstreute Besitz läßt nicht erkennen, ob auf eine City-Er- weiterung und damit Profit aus Grundstücks-Wertsteigerung spe- kuliert wird. Immerhin wären mit Fleischhauerstraße 26/28 und Königstraße 93 3 Objekte in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kerngebiet in Backhuß-Besitz, was dertige Absichten vermuten läßt. Die leerstehenden Bürohäu- ser Untertrave 12/13 und Große Burgstraße 7, die ohne große Investition nutzbar wären, zeig- en, daß Preise verlangt werden, die für diese Objekte offenbar keiner zahlen will. Es ist wohl doch Preistreiberei, an der die bekannten Lübecker Immo- bilien-

firmen erfreut teilnehmen, wie Leyer in der Mengstraße 40 (für die Hamburger BBT) und Peitzner gegenüber in Nr. 19 oder Wahmstraße 26 mit seit Monaten ebenfalls leerstehenden Objekten vorführen. Vergessen wir auch nicht, daß die „Lübecker Nach- richten“ mit ihrem überzogenen Grundstückspoker an der König- straße den Startschuß für einen allgemeinen Preisschub im Inter- esse der City-Lobby gaben. Jetzt vergießt man dort Krokodilsträ- nen: „Hohe Mieten verdrängen die Einzelhändler aus der City“, hieß es heuchlerisch am 30. April. „Verdrängung“ durch die LN-Gechäftspolitik, muß hinzu- gefügt werden.

Ohne die Solvenz der Firma Backhuß in Zweifel ziehen zu wollen, können wir uns schlecht vorstellen, daß Backhuß alle Objekte, insbesondere die denk- malgeschützten großen Giebel- häuser behalten und sanieren will. Das bedeutete einen Auf- wand von mehreren -zig Millio- nen. Wer glaubt noch an den Weihnachtsmann?

**PARKE NICHT
AUF UNSEREN WEGEN**



Stadtbildpflege I

Eine böse Ecke in der Altstadt wurde bereinigt: Jahrelang mußte man sich am Haus Koberg 6 über dunkelbraune Plastic-Puff-Markisen mit „altdeutscher“ Beschriftung in Gold ärgern. Jetzt wurde das Erdgeschoß einer kosmetischen Kur unterzogen (Architekt: A. Falk): Statt der gläsernden Panoramafrent gibt es 4 Mauerfeiler; die Fassade

steht mit 4 Beinen wieder fest auf der Erde. Soweit ist alles sehr anständig.

Es bleibt aber die Frage, ob an dieser Stelle, zumindest verkehrspolitisch, ein Möbellager „über 5 Etagen“ noch sinnvoll ist. Im übrigen steckt hinter der klassizistischen Fassade (in deren Dachgeschoß natürlich auch 4 Fenster hineingehören) eines der größten Renaissance-Häuser Lübecks mit einem kolossalen Dachstuhl.

In 10 Jahre altem B-Plan gefangen

Ein kleines, ein zugleich lehrreiches Ärgernis ist aus Israelsdorf zu berichten.

Die alte Räucherkatte am nördlichen Dorfausgang, reizvoll an der Waldkante und am Teich gelegen, könnte schon in absehbarer Zeit in starke Mitleidschaft gezogen werden: Höchstens 10 m Abstand sollen zu einem in Planung befindlichen Einfamilienhaus-Neubau gehalten werden. Wo vordem ein prächtiges 1200 qm großes Wiesengrundstück voller Obstbäume und Gehölze ruhte und einem Reservat gleich Dörflichkeit vermittelte, soll nun auch noch diese fast letzte Großzügigkeit geopfert werden. Ein zweiter Baukörper von erklecklicher Größe wird auch hier die bereits unübersehbare Fehlentwicklung fortführen: Israelsdorf ist in weiten Teilen zu „dicht“ geraten. Altes Dorf und die Bauten des 20. Jh. spielen nicht miteinander, sondern verwischen zu einer ungestalteten Masse.

Es ist das Schicksal eines reizvollen Dorfes, welches den Einbruch der nahen Stadt verkraften mußte...

Natürlich herrscht bei diesem Vorhaben Recht und Ordnung. Ein vor 10 Jahren rechtskräftig beschlossener Bebauungsplan ermöglicht auch in diesem Fall Verdichtung und Naturverdrängung. Damals gelang es dem Grundeigentümer, gegen die Schutzwürdigkeit der alten Räucherkatte, d. h. gegen ihren Anspruch auf angemessene Umgebung, eine Nutzungsintensivierung des Grundstücks durchzusetzen. Wogegen auch nicht unbedingt etwas zu sagen wäre (schließlich besteht Baulandmangel!), wenn nicht schlagkräftige Argumente im Raume ständen: So ist das alte Gebäude wegen seiner relativ kleinen, weil historischen Fensteröffnungen in Ver-

knüpfung mit großen, tiefgehenden Dachüberständen auf eine lichte Umgebung angewiesen! Ein historisches Haus benötigt z.B. in diesem Fall größere Abstände zur Nachbarbebauung. Auch die Reeteindeckung der Räucherkatte verlangt nach größerer Entfernung, weil im Brandfall eine leichte Entflammbarkeit des Reetdaches anzusetzen ist.

Aber all diese und weitere Argumente zählen nicht mehr: Der B-Plan ist beschlossen und verkündet, auch wenn er mit seinen 10 Jahren schon Patina angelegt hat.

Daß Sachverhalte, Überlegungen und Bauabsichten nach 10 Jahren relevanten Veränderungen unterliegen, ist ebenso Faktum wie der Gesetzescharakter eines einmal beschlossenen Plans. Hierin liegt das Ärgernis begraben: Das B-Plan-Verfahren bietet zumindest die Chance einer größtmöglichen Diskussion des Für-und-Wider einer Baumaßnahme, aber dieses Verfahren besitzt nur dann jene Transparenz, jene demokratische Legitimation, wenn es aktuell ist. Mit der Zeit geht die Qualität verloren, weil der Wissensstand Veränderungen unterliegt. Nach 10 Jahren stellt sich mitunter heraus: Wir handeln heute so, als wären wir von gestern!

R. Vorkamp

„Der ökologische Hofladen in der Stadt“

Produkte aus kontrolliert biologischer Landwirtschaft
Wir informieren über die Teilnahmebedingungen zu den Öffnungszeiten
Mo.-Fr. 10-13³⁰ u. 15-18 Uhr
Sa. 9-13 Uhr

ERZEUGER-VERBRAUCHER-GEMEINSCHAFT
— LANDWEGE —

Kanalstraße 70, 23552 Lübeck, Telefon 0451/73033





Theater - Quelle
FISCHERGRUBE
TÄGLICH AB 19 UHR

Copy-Druck

Schnelldruck • Fotokopien • Buchbinden
Ringbinden • Din A2-Kopien • Folien
Karton • Farbige und Recyclingpapier
Deca-Dry Papier • Fax-Service

Schnell und Günstig!
...an der Petrikerkirche

Petrikirchhof 3, 23552 Lübeck
Tel.: 0451/704236
Fax: 0451/151123
Inh.: S. Simon

Stadtbildpflege II

Der Inhaber des Restaurants im denkmalgeschützten Haus Fischergrube 18, Herr Barin, legt Wert auf die Feststellung, daß er für die inzwischen abmontierten 4 Kutscher-Stimmungslaternen nicht verantwortlich gewesen ist (vergl. BN 63). Vielmehr habe der Getränkelieferant („Königsbacher“) die Sachen mit- und angebracht, ohne den Kunden zu fragen. Um nicht gänzlich ohne Werbung im Dunkeln zu stehen, habe man die Beleuchtung zäh-

neknirschend einige Monate lang ertragen.

Die 4 massigen Kunststoff-Objekte stehen jetzt im Garten und warten darauf, recycelt zu werden und an der Fassade vorn lockt ein lübscher Adler, wie es sich für ein ordentliches Restaurant gehört.

Schuld am geschmacklichen faux pas haben natürlich die Politiker, weil sie Bauaufsicht und Denkmalpflege finanziell und stellenplanmäßig so mies ausstatten, daß diese ihre Arbeit nicht ordentlich machen können.



Auf den Mittelseiten: BIRL-Bilderbogen Nr. 14

Lübecker Rücksichten

Unser neues großes Farbposter zeigt 9 typische Lübecker Rückfassaden von Bürgerhäusern, von bedeutenden Denkmälern, die auch typische Lübecker Probleme haben. Oder die sich in gutem denkmalpflegerischen Zustand befinden. Mit dem Bilderbogen in diesen „Bürgernachrichten“ erweitern wir die „Rücksichten“ um weitere 13 Beispiele. Die BIRL meint, daß „Fassadenkosmetik“ zur Förderung einer wie-auch-immer verstandenen „Attraktivität“ nicht ausreichen kann, um ein „Welterbe der Menschheit“ im Sinne der UNESCO zu erhalten und erlebbar zu machen.

Das Gesetz der Parzelle

Das Lübeck-Typische ist die Parzelle, bestellt mit Vorderhaus und Flügel-Anbau, dazu Hof, Garten, Querhaus. Wir fordern die Erhaltung der vorhandenen historischen Substanz, die in diesem Hausstellen-Raster aufrecht steht. Wir kümmern uns weniger um die wunderbaren Möglichkeiten einer Neubebauung dieser „unglaublich feinkörnigen Struktur“ (was Stadtplaner und Architekten gelegentlich verdrießt). Also eine ganz klare Absage an jede Art von „Kulissen-Sanierung“, wie sie die 4 „geretteten“ Fassa-

den im LN-Abbruchgebiet abschreckend vorführen.

Wo Lübeck noch ehrlich ist

Lübeck ist „hinten“ viel lüb'scher als vorn, denn da ist es ungeschminkt: wie über Altstadterhaltung gedacht wird (bzw. ob überhaupt) und wie diese „Erhaltung“ dann gemacht wird, falls überhaupt – hinten ist es offenbar.

In einigen Fällen werden wir uns mit unseren „Rücksichten“ vielleicht auch Unmut einhandeln, womöglich Proteste von Besitzern und Nutzern. Da es sich um rechtskräftig in die Denkmalliste eingetragene Denkmäler handelt, besteht an ihnen ein öffentliches Interesse. Aber: um Rückfassaden betrachten zu können, muß man sich Zugang zu Höfen und Gärten verschaffen. Meistens gelangt man mit friedlichen Mitteln zum Ziel. Wir nennen die Adressen der Häuser, nicht die Namen der Eigentümer. Wir wollen nicht denunzieren: wir möchten zeigen, daß Denkmalschutz nicht hinter der Haustür zu Ende sein kann.

Übrigens sind auf unserem Bilderbogen die Beispiele 1 (von der Petri-Hochgarage), 6, 7, 8, 9 und 13 frei zugänglich.

Stadtbildpflege III

Königstraße 60. „Stadtmanager“ Mario S. Mensing wollte mit dem Eigentümer „ein Gespräch führen“ zwecks Verbesserung des optischen Eindrucks und mit ihm gemeinsam beraten, ob nicht „Abbruch“ und Errichtung eines attraktiven Neubaus im Interesse der Attraktivitätsförderung der uns allen am Herzen liegenden City lägen. Daraus wurde nix: der „Schandfleck“ ist immer noch da.

Dummerweise steht die Immo-

lie nämlich samt Flügelanbau und Quergebäude unter Denkmalschutz. Was den neuen Nutzer der linken Nutzungseinheit jetzt aber nicht daran hinderte, einen direkten Straßen-Eingang durch den Sockel zu brechen und sein Schaufensterloch mit überaus einfallreicher Versprossung aus Plastik zu schmücken.

Auch hier steht es uns nicht zu, die Denkmalpflege zu kritisieren. Hätten die Politiker mehr Stellen und mehr Geld bewilligt, könnte man seinen amtlichen Pflichten auch ordnungsgemäß genügen.

Antiquitäten · Raritäten

Günther Bannow

Ankauf

Verkauf

Fleischhauerstr. 87 · Tel. 77338

Heinz Deitlaff

Tischlermeister

23568 Lübeck
An der Hülshorst 3
Telefon 0451/32814

Privat: Dornbreite 225, 23556 Lübeck
0451/492744



Innenausbau · Treppen · Fenster · Türen

Einbau- und Einzeilmöbel-Anfertigung · Restauration

Die Sprecher-Sitzungen sind öffentlich!

Normalerweise treffen sich die 5 gewählten BIRL-Sprecher alle 14 Tage. Dieser schöne Plan gerät durch Urlaub, Krankheit, Ferien und aus aktuellen Anlässen, die wöchentliche Treffen nötig machen, leider zu oft aus dem Takt. Der „Wer-macht-was?-Kalender der Lübecker Nachrichten ist zudem so unzuverlässig, daß wir nun wie folgt verfahren: Die nächsten öffentlichen Sprechersitzungen finden am Dienstag, den 21. September und

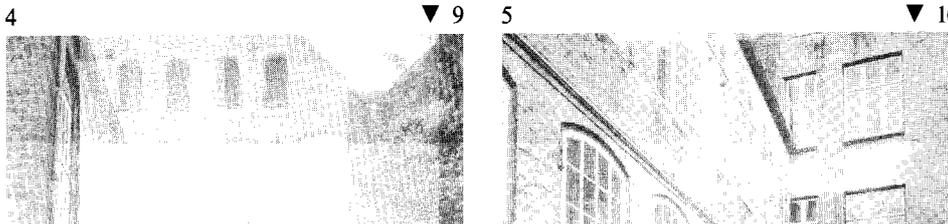
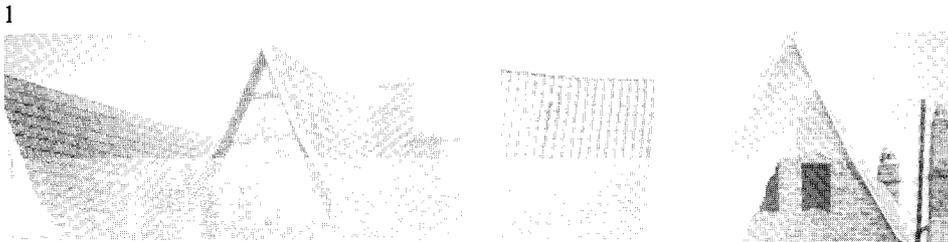
am Dienstag, den 26. Oktober, jeweils ab 20 Uhr im Hause Fischergarbe 83 statt. Die „Tagesordnung“ wird sich aus den aktuellen Anlässen ergeben; wir wollen uns an diesen Abenden aber besonders den Fragen und Anregungen unserer Gäste widmen. Bitte: nehmen Sie teil! Natürlich sind auch die „kleinen“ Arbeitssitzungen offen: wo diese Treffen – dienstags – dann stattfinden, erfahren Sie bei einem der 5 Sprecher.

Beitragserhöhung für 1994

Unsere Jahreshauptversammlung hatte auch ein Ergebnis, das für den BIRL-Kassenführer erfreulich, für das eine oder andere BIRL-Mitglied aber vielleicht unerfreulich war: die Beitragserhöhung ist beschlossene Sache. Ab 1994 wird ein Jahresbeitrag von DM 20,- erhoben, Rentner, Schüler, Azubis usf. zahlen dann DM 10,-. Damit sind wir immer noch der billigste Verein (was Sie durch eigenen Entschluß ganz

einfach ändern können, indem Sie etwas mehr zahlen...).

Weshalb wir erhöhen mußten: Die „Bürgernachrichten“ werden kontinuierlich teurer (wir haben gemerkt, daß der Beitrag seit 1977 gleich blieb!); Hauptursache ist aber die Post, deren Porto-Forderungen für unseren Versand (Zeitung, Rundschreiben) uns erhebliche Mehrkosten brachten.



1 Große Petersgrube. Nr. 11 (angeschnitten rechts am Rand) ist ganz neu, Nr. 13 wurde unter Putz entdeckt und freigelegt und die ebenfalls spätgotische Rückfront Nr. 15 verlor schon in den 30er Jahren ihren Renaissance-Flügelanbau. Dazu gab's dann hübsche Wohnzimmer-Sprossenfenster anstelle der unpassenden gotischen Doppel-Luken. Was Sanierung so alles bewirken kann!

2 Huxstraße 71-75. Anschauliche Lübecker „Hinterhof“-Situation; die ehemals auf eine Familie (!) bezogene Struktur aus dem der Wirtschaft vorbehaltenen Vorderhaus, dem Wohnflügel und dem Hof samt Garten „rechnet sich“ heute nicht mehr; der Gegensatz aus hochrentabler Geschäftsnutzung im „Gehbereich“ an der Straße und der Vielzahl teurer Unterstandard-Mietwohnungen hinten kündigt den Umstrukturierungsdruck durch die nahe „City“ an.

3 Alshede 15 und 17: Ein Luken-Rückgiebel von etwa 1600 und eine ebenso alte Fachwerkfront. Die städtische Sanierung sorgte für Abbruch des Renaissance-Wohnflügels von Nr. 17, Verkürzung des Gegenstücks von Nr. 15 und Totalabbruch von Nr. 19. Statt penibler Bauforschung miefige Licht-, Luft- und Sonne-Ideologie. Jetzt ist alles hübsch grün und alle sind zufrieden.

4 Depenau 31. Von vorn das „Haus mit den Status-von-Düren-Terrakotten“ von etwa 1570, hinten eine zeitgleiche Fachwerkfront mit stattlichem Flügelanbau des 18. Jahrhunderts. Die Rokoko-Fenster sind durchgehend erhalten. Das stark störende schwarze „Frankfurter“ Dach läßt sich irgendwann wieder gegen das (vorgeschriebene) rote S-Pfannendach austauschen. – Der Nachbar (Nr. 29) hat kürzlich fix und schwarz den ihm lästig dünkenden Wohnflügel abgebrochen.

5 Dankwartsgrube 15. Der auf den ersten Blick ganz unscheinbare Rückgiebel stammt wie der Treppengiebel an der Straße aus dem späten Mittelalter – unverzichtbarer Teil des UNESCO-Welterbes. Denkmalschutz war hier wohl immer ein Fremdwort: eine zur Durchfahrt gewordene Diele, ein mit Schuppen und Garagen zugestelltes phantastisches Grundstück – dazu passen auch Großfenster und Balkons „in Südlage“.

6 Wahnstraße 35/37. Die monumentalsten Brauhäuser Lübecks, um 1570 errichtet, sind bis unter den First in kleine Wohnzellen aufgeteilt. Wie Pickel überziehen die Abluft-Schnorchel der Gas-„Außenöfen“ die gewaltigen Giebel. Ob der Denkmalpfleger Drehkipp-„Sprossenfenster“ anstelle der hölzernen Speicherluken verlangt hat? Es müßte doch möglich sein, die „Würde des Menschen“ und die „Würde des historischen Hauses“ etwas störungsfreier miteinander zu verbinden.

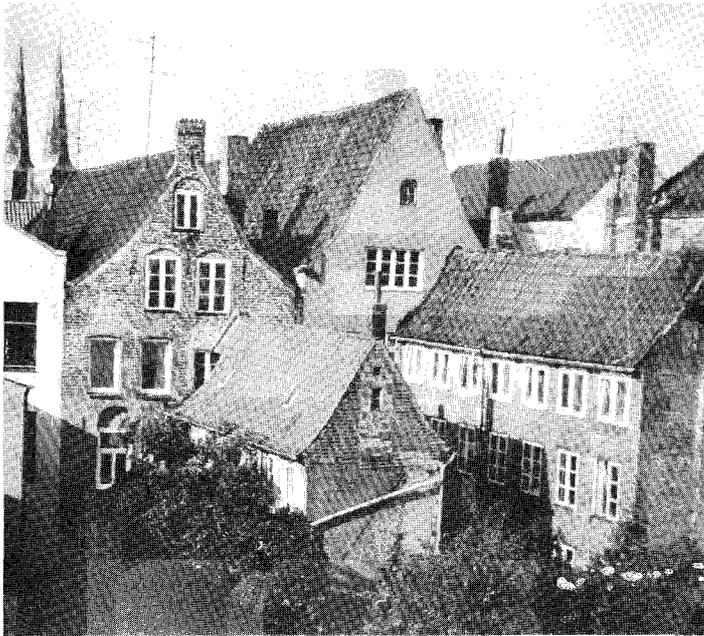
7 Dr.-Julius-Leber-Straße 13 (Löwenapotheke). Leider nur eine ungenaue, besonders im Verband sehr unstimmmige Kopie des 1942 umgestürzten berühmten spätromantischen Rückgiebels; nur einige Partien des doppelten Sägefrieses unten sind noch alt. Die Natursteinsäulchen wurden erst vor wenigen Jahren nach Vorkriegsfoto neu angefertigt.

8 Kleine Burgstraße 22 (Crane-Konvent); 1285 vom Lübecker Bürger Willekin Crane als Beghinenstation gestiftet. Aus der Zeit die romanisierende Rückfront („Armutsform“), die beiden langen Flügelanbauten stammen aus dem 14. und dem 15. Jahrhundert. Das Innere des bedeutenden, noch kaum erforschten Baudenkmals soll Erweiterungsgelüsten der benachbarten Ernestinenschule zum Opfer fallen.

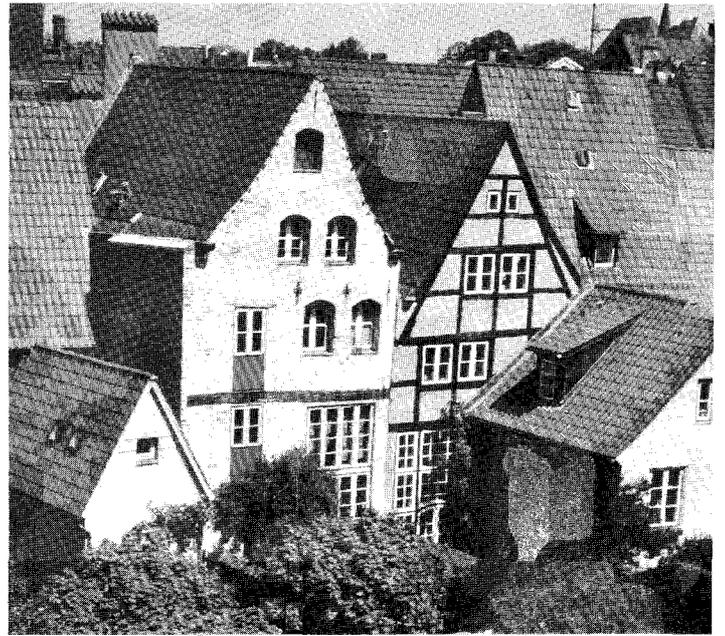
9 Mengstraße 50, „Schabbelhaus“. Eines der wenigen noch erhaltenen großen Kaufmannshäuser mit alter Innenstruktur. Erbaut um 1570, 1955 restauriert und als Restaurant eingerichtet. Vom Eigentümer, der Lübecker Kaufmannschaft, vorbildlich instandgehalten und gepflegt. – Das überhand nehmende Gartengrün verniedlicht allerdings etwas die strenge, von der Wirtschaft geprägte Architektur.

10 Mengstraße 62. Vom bedeutenden Kaufmannshaus blieb nur der überaus stattliche Wohnflügel des Rokoko mit den „englischen“ Fenstern erhalten; das Vorderhaus wurde dagegen um 1890/1900 als Mietshaus fast ganz neu erbaut. Der unangetastete, innen nur verkleisterte Flügelanbau läßt verborgene Ausstattungsreste vermuten. Das Ganze befindet sich im traurigen Stadium der „Restnutzung“ durch Wohnungen untersten Standards.

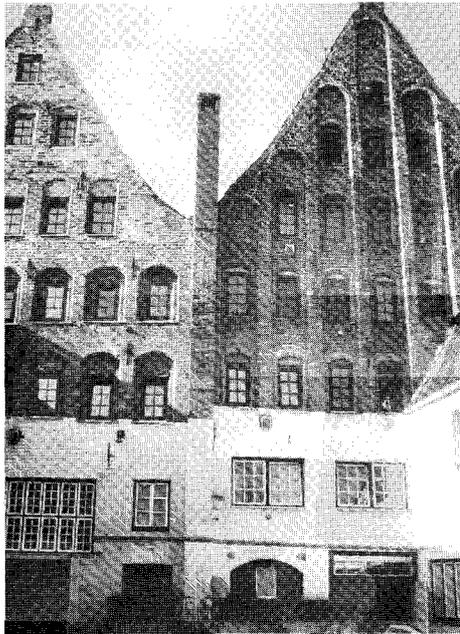
LÜBECKER RÜCKSICHTEN



2

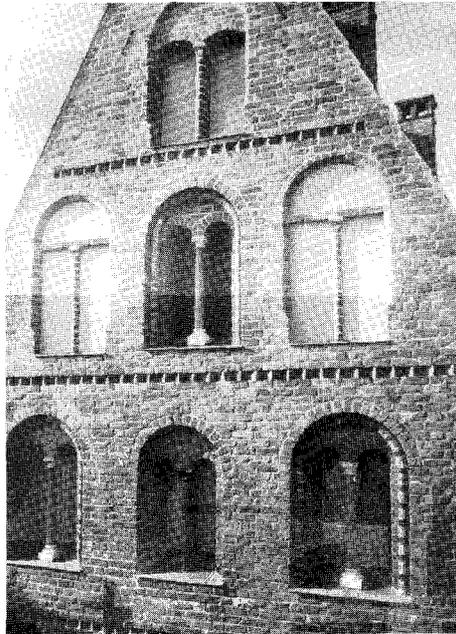


3



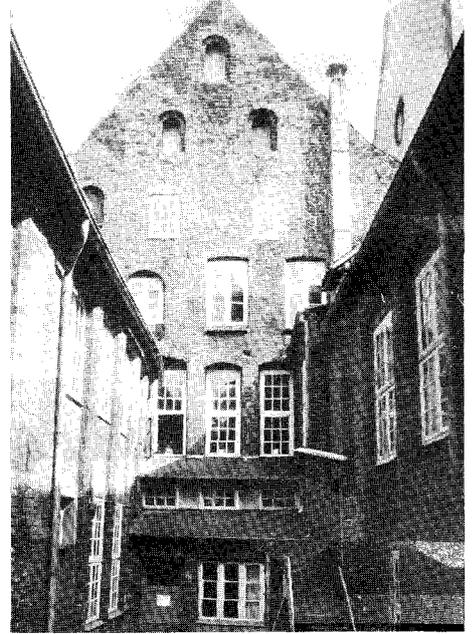
6

▼ 11



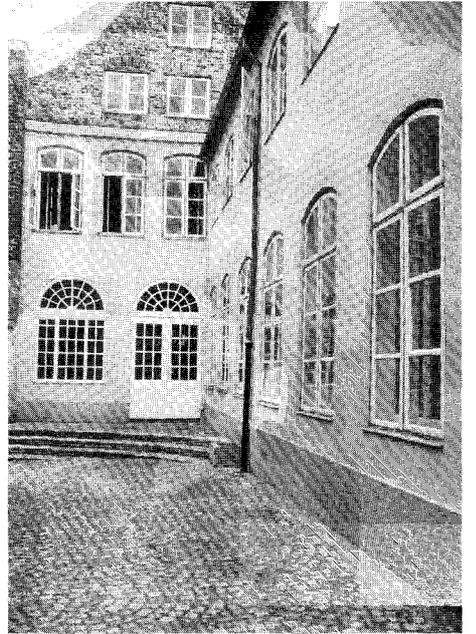
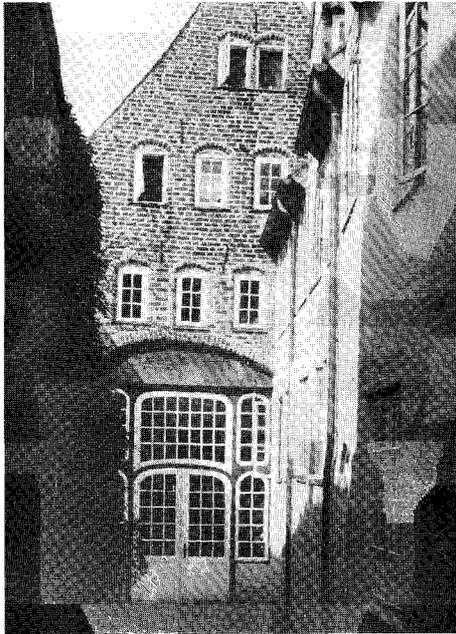
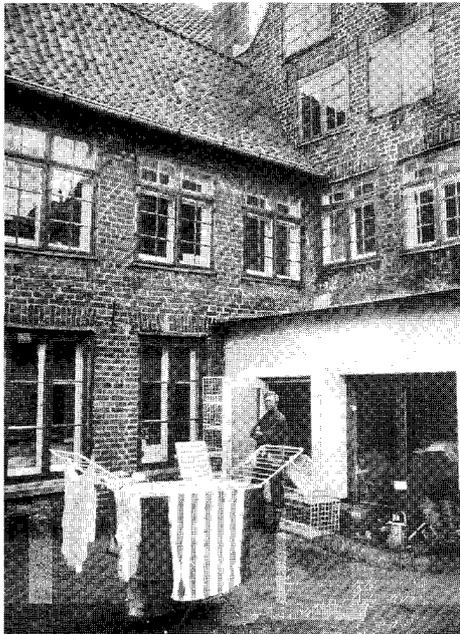
7

▼ 12



8

▼ 13



Meine, deine, seine, unsere Stadt ... eine Übung

Bilderbogen 14

11 Ägidienstraße 59. Ein im ganzen wohl erhaltenes Barockhaus mit historischen Innenräumen. In den Mauerflächen der Hofseite sitzen noch originale Fenster des Rokoko bzw. des Biedermeier. Die sich fast durchs ganze Haus ausdehnende wirtschaftliche Nutzung ist der historischen Substanz nicht abträglich; ein schlimmer Mißgriff ist allerdings der weiße Vorbau anstelle des früheren großen Dielenfensters.

12 Beckergrube 79. Die Rückfassade ist spätgotisch; der lange Flügelanbau stammt aus dem 16. oder frühen 17. Jahrhundert. Ein besonderer Schmuck, dazu jetzt wohl einmalig in Lübeck, ist die große dreigeteilte Dielen-Hoflucht des Rokoko um 1740/50. - Das Haus wurde durch privates Engagement saniert und rehabilitiert.

13 Mengstraße 40. Das um 1270 errichtete, um 1770 zu einer Manufaktur umgebaute Kaufmannshaus ist inzwischen zu einem teuren Appartement- und Bürohaus umfunktioniert. Die den Bau beaufsichtigende Lübecker Denkmalpflege hat sich hier schlimmer Versäumnisse schuldig gemacht. Der letzte Streich markiert die Lübecker Planungs-Misere: statt des genehmigten „Bürgergartens“ dehnt sich nun eine einheitlich gepflasterte „Auto“-Park-Zone aus.

Impressum:
Bürger Nachrichten
 Herausgeber:
Bürgerinitiative Rettet Lübeck
BIRL e.V.,
 Postfach 1986, 23507 Lübeck
Redaktion:
 Manfred Finke (verantwortlich),
 Karin Rincke, Roland Vorkamp.
 Anschrift: Engelswisch 24,
 23552 Lübeck, Telefon 78742.
 Mit Namen bzw. Signatur gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion bzw. der BIRL entsprechen.
Redaktionsschluß: 30.8.1993
 Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.
Spendenkonto:
 BfG-Bank AG, Filiale Lübeck
 (BLZ 230 10111) Konto 104 523 75
Satz und Druck:
 Robert Ackermann GmbH, Lübeck

Zum Buch Denkmalpflege in Lübeck, Band 1 - Lübeck Altstadt Weltkulturerbe, erschienen im Coleman-Verlag.

Sauber Hergesagtes, peinlich Aufgezeichnetes finden wir darin und ebenso wunderbar einfache Kernsätze, die, unser Stadtbeispiel vor Augen, geradezu ermuntern, sich einzumischen.

Der Band dokumentiert die Referate, die vor 3 Jahren auswärtige und Lübecker Experten zum Thema (Lübeck als Weltkulturerbe) in die Ev. Akademie Segeberg rief. Einer weitsichtigen, engagierten Vorbereitung der BIRL und Althausaniererergemeinschaft ist die Tagung zu verdanken.

Ich habe die mühevollen Planungswochen miterlebt. Gerade nach Lübeck gezogen, fand ich Grünschnabel mich gleich im Zentrum des Geschehens. Was ist nun dieses Gebilde Altstadt-Weltkulturerbe und wer sind die Handelnden?

Georg Mörsch dazu: „... das wohl komplexeste Gebilde, das menschliche Kultur und Zivilisation je geschaffen hat“.

„Denkmalpflege hat (...) bei der Altstadtsanierung Forderungen an sich und andere zu stellen, die so erweiterungsbedürftig sind wie unsere Kenntnisse der geschichtlichen Großstadt“.

Da haben wir's, klipp und klar und eben nicht in Paragraphen das Leitmotiv, dem sich alles andere nachzuordnen hat. Im besten Fall freiwillig nachordnet z.B. die Beweispflicht des Veränderers für die Altstadtverträglichkeit seiner Pläne, wie es Georg Mörsch fordert.

Wir müssen nicht mehr zittern, wenn H. J. Arndt fast atemlos seine wilden Tagträume von dicken Autobäuchen adressiert: „Vorgeschlagen wird der Bau von

Parkhäusern und Tiefgaragen an geeigneten Stellen, z. B. Mühlensteich-Brink, Sandstraße, Pergamentmachergang, Ellerbrook, Koberg, Parkpaletten an der Kanalstraße, Erweiterung der Parkflächen-Wallhalbinsel.“

Ehrlich gesagt, Herr Arndt, anschließend genötigt vom Gedanken vorteilhaften Wirtschaftens. Nun, wir hören das Leitmotiv. Wir werden unser Handeln daran messen, so ist zu hoffen. Denn nicht die Restriktion, nicht Anweisung, nicht das schnelle Geld der Glücksritter, sondern Imagination wird es schaffen, die Städte der Zukunft bewohnbar zu machen. Manfred Sack mutet uns das zu: Imagination!

Flokkemaker Smidt
 Uhren-Reparatur-Werkstatt
 ALTE UHREN - KUNST + ANTIQUITÄTEN
 Huxstraße 121 - 23552 LÜBECK
 Telefon 04 51/7 83 81

Bewußtseinsbildung als Forderung lese ich bei Michael Bouteiller. Auch gut, aber Imagination hat schon gutes Flesch ums Skelett. Sie geht mit Selbstvertrauen und Aufrichtigkeit nach vorn ohne plattzumachen. Sie tut das eine und das andere auch, um Manfred Sack zu zitieren. Sie erhält und baut weiter.

Im Buch wimmelt es nur so von scheinbar paradoxen Verbindungen wie couragiert und behutsam, es verpflichtet und öffnet Chancen. Eine eigenständige Qualität hat ein Bauwerk nur, wenn es sich einfügt.

Die menschliche Haltung ist entscheidend für ein angemessenes Stadtverständnis. Wem dies zu simpel klingt, ist schon wieder einem Mißverständnis aufgelaufen. Sie auszubilden, auch korrigieren zu lassen, kratzt und müht zuweilen und stellt häufig die bisherige Praxis in Frage. Wir haben zu lernen, den Splitter vom Ganzen aus zu betrachten und nicht umgekehrt.

Björn R. Kommer interpretiert die Ausführungen des Stadtbau-meisters Heinrich N. Börn, der sich 1821 mit den architektonischen Hinterlassenschaften seiner Stadt auseinandersetzt, so: „Aus der Pflicht zur Erhaltung resultiert also geistiger Gewinn.“ Wer wollte sich den entgehen lassen!
 Georg Mörsch noch einmal mit „Teildefinitionen von Stadtsanie-

rung, wie moderne Denkmalpflege - aber nicht nur sie - sie heute verstehen muß“:

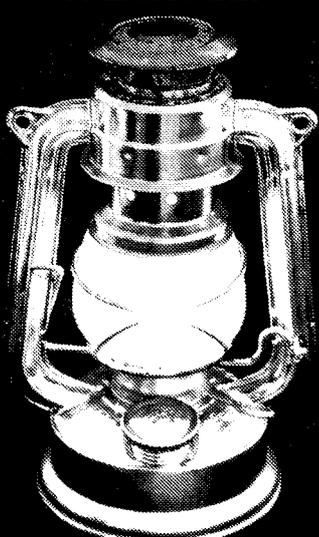
- Stadtsanierung verspricht Heilung von diagnostizierten Krankheiten, nicht wirtschaftliche Entwicklungsschübe oder touristische Erfolgssziffern
- Stadtsanierung kennt keine Hierarchie der Nutzungen in einer ansteigenden Skala, etwa von Lagerhaus, Wohnhaus, Geschäftshaus, Warenhaus, eine Skala die man möglichst nach oben zu ersteigen hätte
- Stadtsanierung in den Augen der Denkmalpflege will die alltägliche Begegnung mit Geschichte als Grundwert für alle erhalten, statt sie dem zu überlassen, der dafür den höchsten Preis bietet.

Karin Rincke

Lübeck Altstadt Weltkulturerbe
 Ansprüche an ein Denkmal.
 Lübeck 1993
 (C. Coleman Verlag), DM 26,80

Ausgewählte Zitate:
 H. J. Arndt, Lübeck, IHK
 Georg Mörsch, Institut für Denkmalpflege, ETH, Zürich
 Manfred Sack, Hamburg,
 Redaktion „DIE ZEIT“

Geht Ihnen ein Licht auf?



Petroleumlampen, Zubehör und Reparaturen gibt's bei HANÖ
 An der Untertorve 41/42
 Tel. 0451/706430

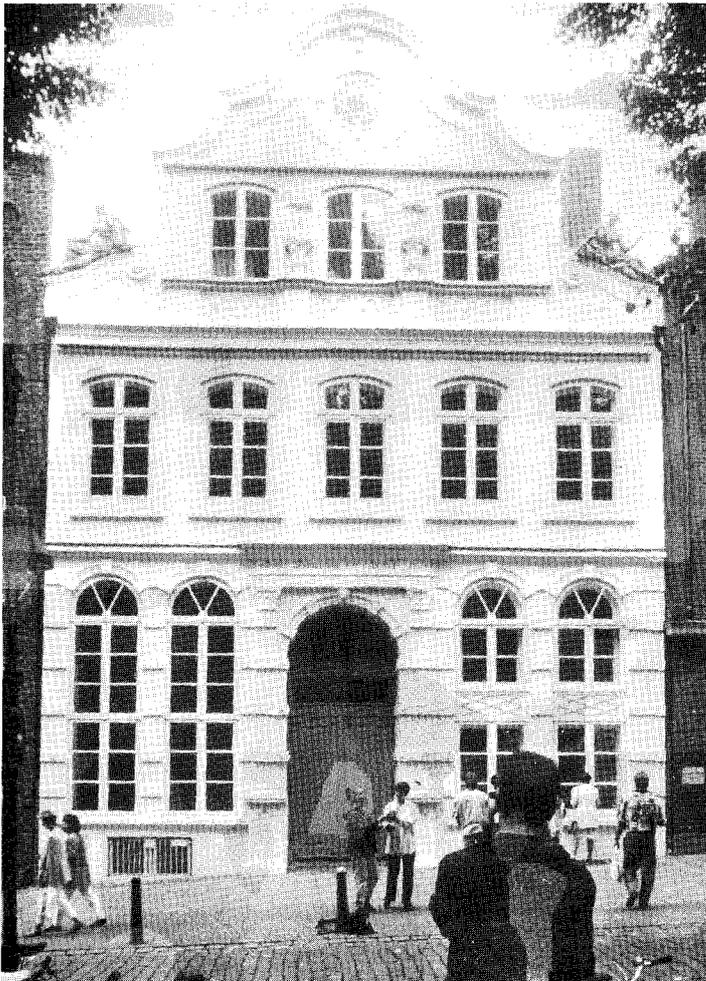
Einheimische Hölzer:

Treppen individuelle Möbel Küchen Büro- und Praxismöbel Objektplanung umweltfreundliche Oberflächen

TEICH

Martin Teich
 Tischlermeister
 Pelzerstraße 30a
 23564 Lübeck
 Telefon 04 51/79 59 70
 Telefax 04 51/79 28 19

TISCHLEREI



Stadtbildpflege IV

Mengstraße 4: endlich ein Museum in gehobener City-Lage (was Thomas & Heinrich irgendwie gefallen hätte). Da die Erinnerung das Paradies ist, aus dem man nicht vertrieben werden kann, sei daran erinnert, daß die Mann-Brüder hier nie gewohnt haben und daß die „echten“ Mann-Gedächtnisstätten in Lübeck allesamt verschwunden sind. Nur die „Eiche“ steht noch, der kolossale, 1873 errichtete Getreidespeicher An der Untertrave 34. Mit der wirklichen Geschichte hätte man es auch sehr schwer: Man stelle sich nur vor, welche Probleme für Architekten, Ausstellungsdesigner und Literatur-Träger entstanden wären, wenn es hinter der Fassade noch das alte Haus mit Diele, Kontoren und historischen Wohnräumen

gäbe! Ja: Geschichte ist im Kopf doch besser aufgehoben als in baulicher Präsenz: da schmutzt sie nicht und eignet sich vorzüglich für Legendenbildung jeglicher Art.

Dieser Maxime folgten auch die Denkmalpfleger, die für die Pflege der im Mauerwerk ja noch alten Fassade zuständig sind. Mit dem „zu hellen Anstrich“ sei man nicht einverstanden, hieß es, aber er dunkle ja noch nach, und außerdem seien im 18. Jahrhundert „helle Anstriche eher die Regel“ gewesen. Dabei hätte man mit einer schlichten Befund-Untersuchung die richtige Fassaden-Fassung zweifelsfrei feststellen können.

Natürlich hat der Denkmalpfleger keine Schuld am falschen Ton – hätte man Zeit gehabt, ihn zu fragen, hätte er vielleicht auch die richtige Antwort gewußt.

UNESCO-Welterbe betroffen:

PreußenElektra schädigt das Lübecker Stadtbild

PreußenElektra plant eine 380-kV-Hochspannungsleitung von Lübeck-Niendorf nach Lübeck-Siems. In dem zur Zeit beim Minister für Natur, Umwelt und Landesentwicklung Schleswig-Holstein laufenden Raumordnungsverfahren hat PreußenElektra Gutachten vorgelegt, die sich klar für einen Trassenverlauf entlang der BAB A1 mitten durch dichtbesiedelte Lübecker Wohngebiete aussprechen.

Betroffene und besorgte Lübecker Bürger haben sich zu einer Initiative zusammengeschlossen und fordern mit Nachdruck von allen Politikern auf Landes- und Kommunalebene, den Bau der 380-kV-Hochspannungsleitung durch Lübeck nicht zu genehmigen.

Zum einen wird die Lebensqualität der Anwohner in den betroffenen Stadtteilen Moisling, Schönböcken, Krempelsdorf, Vorwerk, Dänischburg und Siems durch massive gesundheitliche Risiken erheblich gemindert.

Zum anderen wird das Stadtbild von Lübeck durch die Hochspannungsleitung irreparabel verschandelt.

Die geplante Trasse führt unmittelbar an Wohngebieten vorbei, teilweise in einem Abstand unter 30 m. Wichtige Naherholungsgebiete mit Rad- und Wanderwegen werden zerstört bzw. Kulturdenkmäler in ihrem Denkmalwert erheblich beeinträchtigt. So verläuft die Hochspannungstrasse beispielsweise mitten durch den Krempelsdorfer Herrengarten und direkt neben dem Kulturdenkmal „Krempelsdorfer Herrenhaus“. An der Krempelsdorfer Allee kreuzt sie die BAB A1 hinüber zum Struckbach. Aber auch das Gesamtbild von Lübeck würde erheblichen Schaden erleiden. Die Zerstörung wichtiger Sichtbeziehungen auf die Lübecker Altstadt wäre eine Folge. Die Masten (Höhe 40 m bzw. 60 m, Spannweite ca. 23 m) und die Kabel können optisch nicht versteckt werden, sondern sind immer als störendes Element gerade vor der besonders in das westliche Umland ausstrahlenden Altstadtsilhouette zu sehen. Eine Genehmigung der 380-kV-Hochspannungsleitung durch Lübeck verletzt die uns allen obliegende Pflicht zur Erhaltung des Weltkulturgutes „Hansestadt Lübeck“.

„Freileitungen sind ein Element unserer Kulturlandschaft.“ Dies

ist keineswegs mein bitterironischer Schlußsatz, sondern eine von PreußenElektra aufgestellte These!

Bürgerinitiativen gegen die 380-kV-Hochspannungsleitung Elisabeth Lüscher, Telefon 455 50

Die BIRL

Wenn Sie dafür sind,

... daß unsere Altstadt nicht allein der „City“ überlassen bleibt,

... daß Denkmalschutz bei der Sanierung eine größere Rolle als bisher spielen muß,

wenn Sie glauben,

... daß Stadtplanung auch die Betroffenen etwas angeht,

... daß Sanierung auch etwas mit der Erhaltung der Altstadt zu tun hat,

dann sollten auch Sie Mitglied der BIRL sein!

Ja,

ich möchte Mitglied der „Bürgerinitiative Rettet Lübeck BIRL e.V.“ werden. Meinen Jahresbeitrag in Höhe von mindestens DM 12,- (Rentner, Schüler mindestens DM 6,-) überweise ich auf das Konto Nr. 1045237500 bei der BfG-Bank AG, Filiale Lübeck (BLZ 23010111).

Name _____

Vorname _____

Straße _____

Postleitzahl _____

Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Vorschau

Unter dem Motto „Wir können auch anders“ soll „Bürger Nachrichten“ Nr. 65 unter einem Leitthema stehen: Wirtschaft und Denkmalschutz, genauer: Geschäftsnutzung und historische Bausubstanz müssen sich nicht beißen. Für das UNESCO-Welterbe Altstadt Lübeck eine Überlebensfrage.



Teeversand · Verkauf · Ausschank

teeapot

Königstraße 67/ Fleischhauerstraße 76
23552 Lübeck · Telefon (0451) 705366



Stadtbildpflege V

Große Altefähr 8. Nach Auszug eines Dental-Labors reifte bei den neuen Eigentümern der Entschluß zur Wiederherstellung der Fassade, welche die repräsentative Mitte einer dreiteiligen Reihenhauseszeile mit mächtigem barockem Walmdach darstellt.

Die nur per aufgenagelter Leiste „geteilten“ Einscheiben-Drehkippfenster wurden durch neue Kastendoppelfenster ersetzt, Kopien der in den 60er Jahren rausgeworfenen originalen klassizistischen Vierteiler. Die Possel-Stiftung förderte das Unterfangen mit einem namhaften Zuschuß. Eine Wohltat für Lübeck.

Alles Theater

Es dürfte ein Experiment sein: Wieviel Investitionsvolumen trägt der städtische Haushalt, ohne daß der Erschöpfungszustand dieser Stadt umkippt in einen Kollaps?

Das alljährliche Ausloten einer Möglichkeitsgrenze, das Ringen um ein von der Kommunalaufsicht noch zustimmungsfähiges Finanzkonzept hat nun bittere Konsequenzen: Es ist keine Luft mehr da für die schon länger hinausgeschobene Theater-Sanierung.

Die Sanierung schlägt immerhin mit (z. Zt.) 52 Mio. zu Buche. Schwergewichtig ist die Neuinstallation von Haus- und Bühnentechnik. Neben der eigentlichen Bauunterhaltung ist auch ein relativ kleiner Betrag für die Restaurierung der originalen Ausstattungen des Jugendstilbaus vorgesehen.

Keiner wird die Notwendigkeit, die Dringlichkeit von Maßnahmen bestreiten wollen. Und auch der Verweis auf ein vielleicht gebotenes weitergehendes Maßnahmenpaket, etwa Restaurierung der Decke der jetzigen Kammerspiele, macht deutlich, daß nicht gerade ein aus Theatersicht maximales Programm in Aussicht genommen wird. Aber wen rührt die anklingende Be-

scheidenheit? Die Summe bleibt beträchtlich. Und immer wieder läßt sich feststellen, daß eigentlich so vieles zu machen wäre, aber doch aus Not liegenbleiben muß. Es ist eine Frage der Prioritäten!

Das wirklich Ärgerliche der jetzigen Situation ist ja, daß bei Betrachtung anderer Investitionsvorhaben die Randstellung des Theaters so überdeutlich wird. So als gäbe es keine Finanzkrise der öffentlichen Haushalte, fließen dennoch ungerührt Millionen in Parkhäuser, Gewerbeländerschließungen, Straßen- und Platzgestaltungen, Brückenbauten, Kongreßhallen, Sportstätten, Hafenanlagen, etc.: Wo auch immer ein Finanztopf in Kiel, Bonn oder Brüssel anzuzapfen ist, erfolgt ein Kurzschließen der Lübecker Kräfte und in aller Selbstverständlichkeit wird der Eigenanteil Lübecks an der Finanzierung obiger Maßnahmen vorgehalten. Neubauten, Projekte, Wachstumsschancen – ihnen gebührt höchste Aufmerksamkeit. Für das Bestehende hingegen, nennen wir es drastisch: für das Alte bleibt nur Desinteresse. Daß die bestehenden Werte bei solch einer Förderungspolitik in Gefahr geraten, entzieht sich dem Bewußtsein. Das trifft nicht nur das Theater, das trifft vor allem die Altstadt!

Endlich was tun

Die Lübecker Windkraft-Genossenschaft (LüWi eG) – Von der Initiative zur Genossenschaft

Gemeinsam umweltfreundlich Strom erzeugen: Mit diesem Ziel fand sich Anfang 1991 in Lübeck eine Gruppe engagierter Menschen zusammen – Die Lübecker Windkraft Initiative war geboren.

Als Vorbild gilt ein Konzept, das sich in Dänemark bewährt hat und sich mehr und mehr auch in Deutschland durchsetzt. Viele Menschen, die einzeln nicht in der Lage wären, eine Windkraftanlage zu finanzieren und zu betreiben, schließen sich zu einer Betreibergemeinschaft zusammen.

Hierbei beteiligt man sich mit einer Einlage an der Windkraftanlage und erhält Dividende aus dem Stromverkaufserlös.

Auf diese Weise lassen sich Spargelder ökologisch sinnvoll anlegen.

Im Februar 1992 fand die Gründungsversammlung der Lübecker Windkraft eG statt. Die eG (eingetragene Genossenschaft) ist eine offene Personenvereinigung, an der sich jede/r beteiligen kann.

Die erste Windkraftanlage mit einem Investitionsvolumen von 420.000 DM wird auf dem Gelände des Landschaftspflegevereins „Dummersdorfer Ufer“ (Lübeck) errichtet, der auch einen Teil des erzeugten Stroms erwirbt. Die Eignung des Standortes wurde durch ein Windgut-



b für
gute Beratung für

die Schule
Schulartikell

Ihr Büro
Bürobedarf

oder
Schreibwaren

Ihr Atelier
Künstlerbedarf



PAPIERHAUSGROTH
seit 1858

MÜHLENSTRASSE 25 23552 LÜBECK TEL. 76541

achten und eine Wirtschaftlichkeitsrechnung nachgewiesen.

Ausgewählt wurde eine ausgereifte Serienanlage mit einer Nennleistung von 100 kW. Die Finanzierung ist gesichert, so daß die Anlage im Herbst 1993 ihren Betrieb aufnehmen kann. Konkrete Förderzusagen vom Land (50.000 DM Investitionszuschuß) und Bund Zuwendung pro eingespeister kWh) liegen vor.

Bis zum jetzigen Zeitpunkt (3/93) haben bereits über 180 Personen insgesamt 265.000 DM auf das Genossenschaftskonto eingezahlt. Um das Eigenkapital möglichst hoch zu halten, sind noch weitere Beteiligungen willkommen.

Neben einer ökologischen Rendite ist auch eine ökonomische Rendite zu erwarten. Schon die Mindestbeteiligung von 500 DM ermöglicht Jahr für Jahr die Erzeugung von ca. 250 kWh umweltfreundlicher Energie.

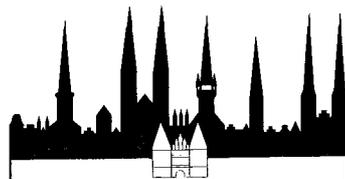
Die erwartete jährliche Stromerzeugung der Windkraftanlage entlastet die Umwelt um 320 kg Schwefeldioxid, 800 kg Stickoxide, 160.000 kg Kohlendioxid und langlebige radioaktive Abfälle mit einer Strahlung von ca. 9 Milliarden Bequerell.

Wer an einer Beteiligung oder auch an weiteren Informationen interessiert ist, kann sich an folgende Kontaktpersonen wenden:

Volker Spiel,
Telefon 0451/76493
Eckard Warnemünde
Telefon 0451/151610

oder schriftlich an die

Lübecker Windkraft –
Genossenschaft
c/o Akzent
Fleischhauerstraße 32
23552 Lübeck



Holstentor Buchhandlung

SORGFÄLTIGES
LITERATURANGEBOT

GUTE JUGEND- und
BILDERBÜCHER

MODELLBAU mit Papier

OBERTRAVE 8
Tel. 704506

Nachfrage: Wo ist Lübecks „maritimes“ Erbe?

„Was wäre Lübeck ohne Museumshafen oder Feuerschiff? Maritime Kostbarkeiten prägen das Bild dieser Stadt“ – so LN-Redakteur Rolf Klein in seinem Blatt am 1. August. Ja – was wäre Lübeck wohl ohne?

Es ist zweifellos verdienstvoll, einmal (wieder) die finanziellen Sorgen der „Enthusiasten“ pro Eisbrecher „Stettin“, Viermastbark „Passat“ und Feuerschiff „Fehmarnbelt“ zu schildern und damit öffentliche Aufmerksamkeit und, was sicherlich erwünscht ist, Bereitschaft für Spenden und Unterstützung aus öffentlichen Haushalten zu wecken. Es lief bisher ja so recht und schlecht. Da jedermann weiß, daß Dinge, die langsam aus dem öffentlichen Bewußtsein schwinden, auch aus der Förderung gestrichen werden, verdient Rolf Kleins Vorstoß volle Unterstützung.



Wie steht es aber mit Lübecks „maritimem“ Erbe?

Daß die genannten Groß-Objekte ebenso wie die kleinen Segler und Kutter im „Museumshafen“ mit Lübeck herzlich wenig zu tun haben und eigentlich in jedem anderen „Museumshafen“ zwischen Bremerhafen, Övelgönne, Warnemünde oder Stralsund eine gute Figur machen würden, darf doch wohl gesagt werden. Lübeck bliebe ohne sie dennoch Lübeck. Die mobilen „Oldies“ sind für die Touristen beliebte Staffage im Sinne des erwarteten verwechselbaren „Flairs“, wie es alle Stadtprospekte unisono beschwören.

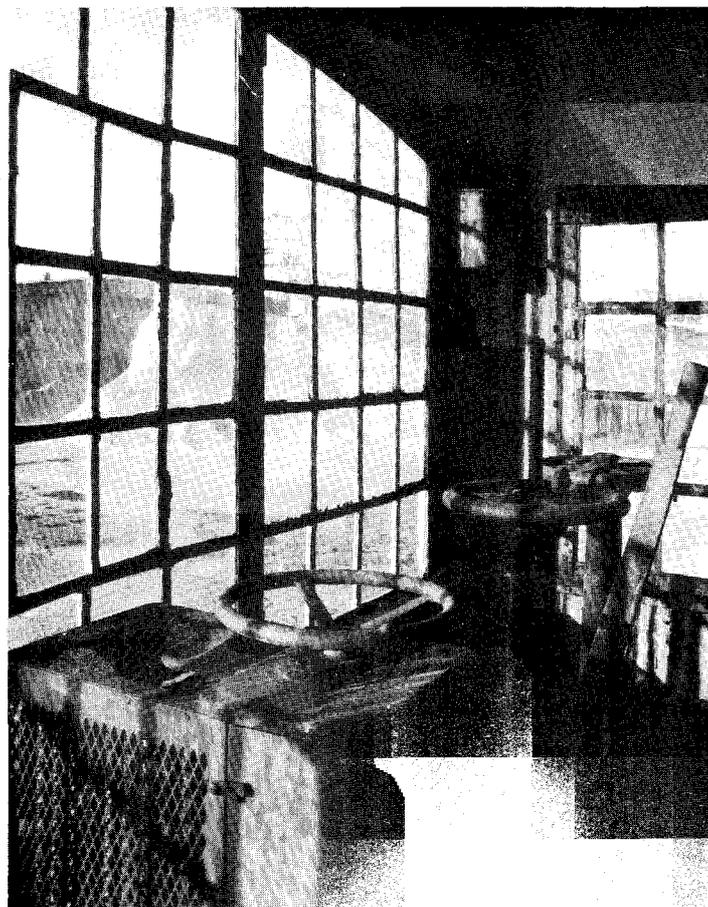
Die Lübeck-eigene maritime Tradition stellt sich ganz anders dar: der letzte Holz-Segler verrottete vor Jahren im Trave-Altarm an der Teerhofsinsel. Statt „mobiler Objekte“, sprich: Schiffen, bleiben uns nur Immobilien. Sie reichen von der nördlichen Wallhalbinsel mit denkmalgeschützten

Schuppen inklusive dampfbetriebenen Schwerlastkran von 1892 bis zu X Kilometern Kaimauern, wundervollen Brückenbauwerken der Rehder-Zeit und den längst vom Gras überwucherten eisernen Poller-Ringen des ehemaligen Holzhafens unterhalb der heutigen Marienbrücke. „Maritime Tradition“ – das wären auch die baulichen Reste der Koch'schen Schiffswerft, das ist die monumentale Ölmühle in Siems, das ist die Jugendstil-Halle von O&K, das sind die Krages-Dampfmaschinen, das ist auch der jahrhunderte alte Straßename „Lastadie“, den eine profil-süchtige Partei ohne Not in „Willy-Brandt-Allee“ umtauft.

Weshalb wir in den LN wenig* oder nichts über diese Dinge lesen: meistens gehören die Denkmäler jemand, mit dem man es nicht verderben will. Oder man fühlt sich bei den LN aus sicher uneigennütigen Gründen dem

Lübecks „maritime Tradition“: ein „Museumshafen“ mit austauschbarer Staffage vor einer fast ebenso austauschbaren Kulisse?

Lübecks maritime Tradition: Führerstand des verrostenden Schwerlastkrans von 1892. Besitzer: Lübecker Hafengesellschaft.



Glauben an Fortschritt und geradlinige „Stadtentwicklung“ verpflichtet, dem Geschichtsspuren schon immer hinderlich waren: Sollen nicht auch wir glauben, daß mit dem Verkauf der nördlichen Wallhalbinsel an

den schwedischen Gotic-Konzern Lübecks Finanzen saniert werden?

Über mobile Denkmäler schreiben bringt eben keinen Ärger.

* recht ordentlich immerhin am 5. August über die Schuppen



Weintreff
WEINHANDEL
Inhaber: Mehrdad Atefi

Geschäftszeit und Weinproben:
Mo.-Fr. 15.00 bis 20.00 Uhr, Sa. 11.00 bis 14.00 Uhr
Dr.-Julius-Leber-Str. 80 - 23552 Lübeck
Telefon 0451/704360

<p>Italienischen Weine Französische Weine (Französische Flaschen nehmen wir gern zurück)</p>	<p>Spanische Weine Portugiesische Weine</p>
--	---

„Lübecker Nachrichten“ bringen Real-Satire!

Michael Lohse* steht mit seinem Schweißgerät beim Schweißen und sagt tonlos: „Ich kann mir wirklich nicht vorstellen, hier im nächsten Jahr durch schicke Läden zu bummeln“.

O doch: er wird müssen! Denn der Einkaufsspaß rückt unaufhaltsam näher; schon jetzt drücken sich komplette Einkaufsfamilien und Schopping-Gäste an den Bauzäunen ihre Nasen platt. Da wird auch Schweißer Lohse von der Begeisterung erfaßt: er lächelt, legt sein Schweißgerät nieder, ergreift die bereitliegende Lübeck-Flagge mit dem LN-Emblem und verspricht: „Wir werden es schaffen!“

Doch Schweißer Lohse steht mit seiner Zuversicht nicht allein am Gerät. Ganz Lübeck steht da und freut sich, daß Lübeck endlich schöner wird. Erstmals werden die Hansestädter „lichtdurchflutete Passagen“ durchmessen dürfen, sie werden mit unglaublich viel Spaß unglaublich viel einkaufen (ihnen wird schon irgendwas einfallen) und sich danach in „Schlemmer-Ecken und Cafés“ vom Streß des Shopping-Spaßes erholen. Welch bisher undenkbbare Vision: Lübecker dürfen schoppen und schlemmen!!

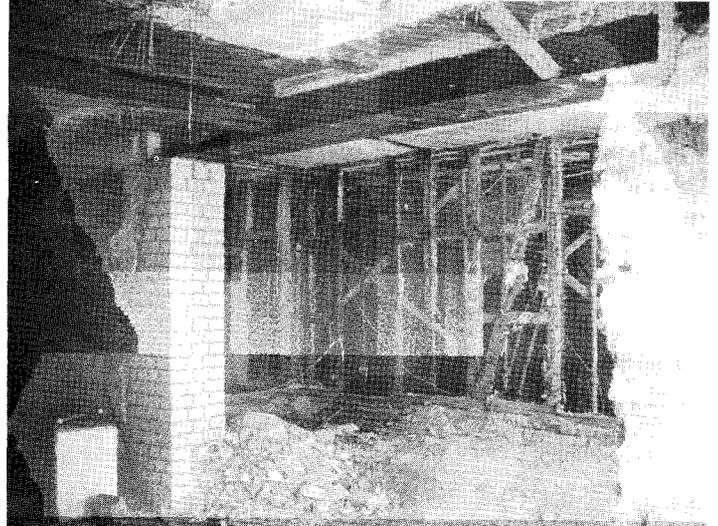
Daß dies alles ohne extra Eintritt erlebbar sein wird, ist schier unfaßlich. Und da sage noch einer, in Lübeck werde nichts für „den Bürger“ getan!

Mit Maurer Heinz Pieper*, der vor lauter Einkaufsfiieber kaum noch mauern kann, fiebert ganz

Lübeck, ja: der ganze Norden dem großartigen Einkaufsergebnis entgegen. An Schlaf ist kaum noch zu denken: Nur noch 450 Tage! Ja: „Das neue Lübeck-Center wird eine ganz tolle Sache“, sagt Maurer Pieper, spuckt in die Bütt und legt eine Kelle zu.

Ach ja, der Denkmalschutz, da war doch was: Nicht, daß da irgendwas kaputtgeht! Beispiel: Als ein Rundbogen an der Fleischhauerstraße (s. Foto) durch 2 rechteckige Mauerdurchbrüche ersetzt werden sollte, legten die Denkmalpfleger einfach ihr Veto ein und hallooo! der Bogen bleibt! Ist das nicht überzeugend? Unversehrt der Stuck; eine „wertvolle Wandmalerei“ an der Dr.-Julius-Leber-Straße ist mit Plastikfolie abgedeckt. Wer hätte das gedacht! Nein, da geht nichts schief, wir haben doch Kultur. Die Kunstwerke bleiben „für die Nachwelt erhalten“, betont Bauleiter Harald Heimsoth*. Bisher sind bei solch striktem Denkmalschutz 8.500 Kubikmeter Beton und 750 Tonnen Stahl verbaut worden. Und für den notwendigen „Durchbruch“ zur Fleischhauerstraße ist Denkmalschutz nicht vonnöten.

Liebe „Bürgernachrichten“-Leser: diesmal war LN-Redakteur Christian Longardt dran: Er mußte einen Hofbericht über den Bau-Fortschritt in der wunderbaren LN-Passage vorlegen – er tat's am 8. August mit nicht zu überlesenem satirischen Unter-



Und das ist das Ergebnis. Wer Parzellen-Übergreifende Großkettenläden in historischen Häusern für „Attraktivität“-fördernd hält, empfindet gotische Brandmauern als störend.

ton. Wir haben sehr gelacht – und an seiner Darstellung nur wenig geändert.

Zum Verständnis:

Von 40 geplanten „Butiken“ ist keine einzige fest vermietet. Und doch haben bereits vor über einem Jahr die Rechtsanwältin des Hamburger Generalunternehmens City-Gewerbebau-Beratungsgesellschaft mit der Mär von festen Optionen die Hansestadt Lübeck an der Nase herumgeführt: Wenn wegen weiterer denkmalpflegerischer Auflagen der Gesamtkomplex zum Dezember '94 nicht fix & foxy sei, müsse die Stadt mit mindestens 40 Millionen Mark Entschädigungsforderung wegen des entgangenen Weihnachtsgeschäfts rechnen. Und die 3 Hauptmieter Görtz, Hettlage, Hennes & Mauritz dürften kaum das sein, was uns vor Jahren als „Luxusgeschäfte“ angekündigt wurde. Eher wird diesen Massen-Filialisten gelin-

gen, dem letzten Luxus in Lübeck wirklich den Garaus zu machen. Ja – es geht um Geschäfte: um die Geschäfte des Grundstück-Versilberers „Lübecker Nachrichten“, um die Geschäfte der Hamburger CGB, um die Geschäfte des niederländisch-französisch-englisch-luxemburgischen Investors „Cambridge Investments“. Ihnen öffnete die Hansestadt Lübeck in wohlwollendster Weise den Weg – auf Kosten einer gesunden Stadtentwicklung, auf Kosten unserer Denkmäler. Apropos Denkmalschutz: Die Longardtschen Zeilen darüber sind natürlich sträfliche Schönfärberei, die sich in solcher wahrheitswidrigen Kaltschnäuzigkeit nur ein Unternehmen leisten kann, das sich seiner Monopolstellung absolut sicher ist.

Wir empfehlen die Lektüre von „Bürgernachrichten“ 59–62.

* Namen von der Redaktion nicht geändert.

Im alten Zolln

die alte Lübecker Kneipe



anno 1900

» damals wie heute ungewöhnlich «

Mühlenstraße 93-95 ☎ 7 23 95



**DEUTSCHER
MIETERBUND**

Mieterverein Lübeck e.V.
23552 Lübeck · Mühlenstraße 28
Telefon 71227

**Vom Mieterbund der gute Rat,
hat schon manche Mark erspart.**

MIETERBUND u. MIETRECHTSCHUTZVERSICHERUNG
- beides unter einem Dach! -